

Berliner Akademie der Wissenschaften, aus den Jahren 1777 bis 1779. Von der gedruckt in sechs Bänden vorliegenden Reisebeschreibung stellt Sch. die Abschnitte über Kur- und Neumark sowie Pommern vor. Der Gelehrte Bernoulli gibt dabei Einblicke in Aussehen und Zustand der Adelsitze, in biographische Einzelheiten und nicht zuletzt in die unterschiedlichen Sammlungen und Bibliotheken, die er detailliert vorstellt, ja regelrecht katalogisiert. Angesichts zahlreicher Verluste vor allem im 20. Jh. sind diese Aufzeichnungen um so wertvoller und lassen das Bild einer untergegangenen Kultur wiedererstehen.

Carsten Rabe

*Mitteleuropa-Konzeptionen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.* Hrsg. von Richard G. Plaschka, Horst Haselsteiner, Arnold Suppan, Anna M. Drabek, Brigitta Zaar. (Zentraleuropa-Studien, Bd. 1.) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien 1995. 390 S. (DM 110, —.) — Die 31 Beiträge des Bandes gehen auf Referate zurück, die im November 1991 im Rahmen einer von der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten Tagung gehalten wurden. Sie reflektieren in fünf Abschnitten die verschiedenen Mitteleuropa-Konzeptionen der ersten Hälfte des 20. Jhs. In einem ersten Abschnitt stellt Wolfgang Mommsen die im Deutschen Reich und während des Ersten Weltkriegs geschmiedeten Mitteleuropaideen vor, während Jiří Kořalka, Andrej Mitrović und István Diószegi die tschechischen und südosteuropäischen Reaktionen auf solche Planungen analysieren. Im zweiten Abschnitt diskutieren Diószegi, Vasilij Melik, Helmut Slapnicka, László Szarka, Peter Broucek, Helmut Rumpel und Péter Hanák für den gleichen Zeitraum Pläne zur Reichsreform Österreich-Ungarns. Die politischen Mitteleuropapläne der Zwischenkriegszeit behandeln Jan Křen, Dušan Kovač, Arnold Suppan, Loránt Tilkovsky, György Litván, Hans Lemberg und Francesco Leoncini. Die wirtschaftlichen Aspekte solcher Konzepte werden von Herbert Matis, Vlastislav Lacina, Mira Kolar-Dimitrijević, Werner Zimmermann und Peter Krüger vorgestellt. Im fünften Abschnitt diskutieren schließlich Jörg K. Hoensch, Jaroslav Valenta, Marian Zgórnjak, Václav Kural, Helmut Konrad und György Gyarmati die nationalsozialistischen Europapläne und die Reaktionen (Föderationskonzepte) ostmitteleuropäischer Widerstands- und Emigrationsgruppen auf Hitlers Großraumpläne sowie südosteuropäische Föderationsbestrebungen in der unmittelbaren Nachkriegszeit. In ihren Vorworten und Einleitungen verweisen Richard G. Plaschka, Erhard Busek und Horst Haselsteiner auf die spezifische ‚Aktualität‘, die dem Gegenstand des Bandes angesichts des gegenwärtigen europäischen Integrationsprozesses zuteil wird. In der Tat erscheint bei der ‚modellhaften Bedeutung‘, die den beschriebenen Versuchen einer Förderung und Stabilisierung des Zusammenlebens in der ‚Großregion‘ Mitteleuropa vielfach zugeschrieben wird, eine intensive wissenschaftlich-historische Auseinandersetzung, wie sie der Band auf hohem Niveau bietet, von besonderem Gewicht. ‚Mitteleuropa‘ war schließlich nicht nur eine Chiffre für friedlich-harmonische Gemeinschaftsräume, sondern nicht zuletzt auch ein wirkmächtiger Topos für Macht, Dominanz und Gewalt.

Eduard Mühle

Uwe Voigt: *Das Geschichtsverständnis des Johann Amos Comenius in Via Lucis als kreative Syntheseleistung. Vom Konflikt der Extreme zur Kooperation der Kulturen.* (Schriften zur Triadik und Ontodynamik, Bd. 11.) Peter Lang Verlag. Frankfurt/Main u. a. 1996. 264 S. — Während seines Aufenthalts in England hatte Comenius 1642 die Schrift „Via lucis“ abgefaßt und sie nach ihrem Druck 1668 mit einem Begleitschreiben, das vom Standpunkt seiner Pansophie aus den Baconismus der Royal Society kritisiert, nach London gesandt. Uwe Voigt hat dieses Schlüsselwerk ausführlich kommentiert 1997 in der „Philosophischen Bibliothek“ (484) auf deutsch herausgegeben. Seiner jahrelangen Beschäftigung mit der „Via lucis“ verdankt V. seine fundierte Kompetenz, in der hier angezeigten Dissertation das Triadik-Konzept des Comenius geschichtstheoretisch zu lesen. Dabei gewinnt er eine neue Sicht des auch von anderen zur Deutung von Komenskýs praktischer Philosophie eingemahnten Chiliasmus: „Die Position, zu der Comenius gefunden hat, integriert den Chiliasmus in sich,

geht aber über ihn hinaus; und zwar [...] dadurch, daß in ihr Comenius seine althergebrachte und seine in Herborn neu erworbene Geschichtsauffassung, also Augustinismus und Chiasmus, miteinander auf kreative Weise synthetisiert hat.“ Die Aktualität des Anliegens des Comenius liegt nach V. in einem mit dieser Synthese angebahnten „Dialog der Weltkulturen“ mit der Aussicht auf Frieden.

Klaus Schaller

*Wilhelm Zeil: Sorabistik in Deutschland. Eine wissenschaftliche Bilanz aus fünf Jahrhunderten. (Schriften des Sorbischen Instituts/Spisy Serbskeho Instituta, 12.) Domowina-Verlag. Bautzen 1996. 216 S. — Gerade zur richtigen Zeit, nämlich der Neubessinnung der Sorben auf ihre Vergangenheit und Gegenwart im Deutschland nach der Wende, ist die vorliegende Gesamtdarstellung der Geschichte der Sorabistik aus der Feder des führenden Fachmannes der Geschichte der Slawistik in Deutschland, Wilhelm Zeil, erschienen. Sowohl für den Bereich der Sprach- und Literaturwissenschaft als auch für das Gebiet der Volkskunde ist es jetzt möglich, sich umfassend und zuverlässig zu unterrichten. Die Anfänge der Sorbenkunde wie auch der Slawenkunde überhaupt sind bereits in der Zeit der Reformation und Gegenreformation zu suchen. Über die Frühaufklärung hinaus erfolgte die Grundlegung der Sorabistik als einer modernen Wissenschaft in der Epoche der Spätaufklärung und Romantik, während die institutionalisierte Ausformung um die Mitte des 19. Jhs. begann. Es versteht sich von selbst, daß die Entwicklung einer eigenen Sorabistik eine der Grundvoraussetzungen der erfolgreichen Selbstbehauptung als eigene ethnische Einheit in Deutschland darstellte, was dann vor allem für die Zeit zwischen 1933 und 1945 zu gelten hat, als entgegen allen offiziellen Anweisungen Max Vasmer in Berlin mit seinem Schülerkreis die sprachwissenschaftliche Sorabistik weiter pflegte. Interessant ist die Tatsache, daß die Sorabistik auch in der Zeit der DDR keinen ganz so leichten und sicheren Stand hatte, wie man etwa in der Bundesrepublik immer wieder vermutete. Das Werk von Z. füllt eine empfindliche Lücke der Kenntnis der Sorben und ihrer Geschichte in Deutschland.*

Helmut Schaller

*Wojciech Nowakowski: Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt. (Veröff. des Vorgeschiedlichen Seminars Marburg, Sonderbd. 10.) Verlag Vorgeschiedliches Seminar der Philipps-Univ. Marburg. Marburg, Warszawa 1996. 169 S., 16 Tab., 107 Taf., 18 Ktn. — Der Bernsteinexport von der samländischen Küste in den Westen sowie die geographisch bedingte gute Verkehrslage der Region zwischen dem Frischen und dem Kurischen Haff führten während der römischen Kaiserzeit zur Herausbildung einer hier ansässigen Kulturgruppe, die ältere bodenständige Tradition mit römischen Einflüssen und Anregungen aus den Nachbargebieten vereinte. Wie weit diese westlichen Impulse aber zur Ethnogenese der Stämme im Baltikum beigetragen haben, die aufgrund sprachlicher Kriterien in eine westliche und eine östliche Gruppe zerfallen, konnte bislang mittels archäologischer Quellen nicht geklärt werden. In der vorliegenden Studie werden einerseits der bisherige Forschungsstand zur Geschichte des Samlandes in der römischen Kaiserzeit dargestellt und die Schwierigkeiten der wissenschaftlichen Erschließung der Quellen dieser Zeitstellung beschrieben. Andererseits bemüht sich der Vf. auch darum, das vorhandene Material nach modernen Gesichtspunkten zu ordnen, wobei ausgewählte, seit dem 19. Jh. bekannte Gräberfelder, z.B. Dollkeim, Wiekau etc., neu bearbeitet werden. Der Autor gliedert das samländische Fundgut in fünf „Phasen“ und definiert den Inhalt der „Dollkeim-Kovrovo-Kultur“ der römischen Kaiserzeit (Kovrovo ist der russische Ortsname von Dollkeim). Im Zentrum stehen dabei die römischen Importe als Belege des Westeinflusses sowie die vor Ort gefertigten Imitationen römischer Güter. Die als Habilitationsschrift der Warschauer Universität 1992 gefertigte Arbeit wird zusammen mit der ausführlichen Dokumentation aus Karten, Tafeln und Tabellen sowie dem umfangreichen Literaturverzeichnis für zukünftige Forschung der ersten nachchristlichen Jahrhunderte im Baltikum eine wichtige Grundlage bilden.*

Ole Harck